



HessenForst Forstamt Nidda • Auf der Platte 34 • 63667 Nidda

Hessisches Ministerium für Umwelt,
Klimaschutz, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz
Referat IV 3 A „Natura 2000, Landschaftspflege,
Schutzgebiete, Oberste Naturschutzbehörde“
z.Hd. Herrn Fabian Kern
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden

Aktenzeichen	R 22 / N 59
Bearbeiter/in	Herr Möbs
Durchwahl	(06043) 9657-22
Fax	(06043) 9657-27
E-Mail	Anselm.Moebis@forst.hessen.de
Ihr Zeichen	
Ihre Nachricht vom	09.08.2017
Datum	18.08.2017

Umweltlotterie GENAU; Hier Projekteinreichung Nr.1339 – Betreute Naturnistplätze für die wildlebende Honigbiene im Staatswald bei Karben – Stellungnahme des zuständigen Forstamtes Nidda

Sehr geehrter Herr Kern,

nachstehend nehme ich gerne zu dem o.g. Projekt Stellung:

Das Anbieten von sehr natürlich gestalteten Brutmöglichkeiten für die Urform der wild lebenden Honigbiene bzw. für verwilderte Honigbienen (z.B. Schwärme aus Imkerhaltung) hat uns aus fachlicher Sicht sofort begeistert.

Für die solitär lebenden Arten der Wildbiene sind diese Klotzbeuten nicht geeignet. Somit sind auch keine negativen Beeinflussungen in Bezug auf die Wildbienen zu erwarten.

Da die wilde Honigbiene im Ursprung ein Waldtier war und auch heute noch im Wald anzutreffen ist, stellen diese Naturnistplätze eine ideale Unterstützung der Bestände dar. Die Klotzbeuten hängen dabei auf ca. 6 m Höhe an zuvor mit dem zuständigen Revierförster ausgewählten Bäumen. Die Beuten sind mittels Drahtseilen, welche um den Stamm geführt werden am Stamm befestigt. Zum Schutze vor Rindenverletzungen werden die Seile mit Polstern ummantelt. Zudem sind die Seile verstellbar, so dass bei fortschreitendem Dickenwachstum die Seile angepasst werden können.

Die wilden Honigbienen, die in eine Beute einziehen leben dort völlig autark und können den gesammelten Honig und Pollen ausschließlich für ihr eigenes Volk nutzen. Durch das natürliche Schwarmverhalten der Insekten wird eine weitere Verbreitung angestoßen. Damit nun von den wilden Honigbienen keine Krankheiten auf die Zuchtformen der Wirtschaftsvölker übertragen werden können, werden die wilden Bienenvölker betreut und regelmäßig auch auf Parasiten hin untersucht.

Hier sind hauptsächlich die Varroamilbe und die Wachsmotte zu nennen. Bei festgestelltem Befall, insbesondere der Varroamilbe, welche ja auch die befallenen Völker direkt schwächt, muß aus veterinärrechtlichen Gründen zum Schutze der Wirtschaftsvölker eine Behandlung erfolgen. Dabei kommen aber ausschließlich Naturprodukte zur Anwendung. Hier ist die Oxalsäure zu nennen, die man verdampfen lässt und damit die Milben von den Bienen abfallen und dann sterben. Alternativ werden Thymolstreifen in die Beuten gelegt, die vom Prinzip her genauso funktionieren, jedoch nur aus Naturoessenzen bestehen. Thymol wirkt antiseptisch und wird aus den ätherischen Ölen

von Pflanzen wie Thymian, Oregano und Ajowan gewonnen, ist aber auch synthetisch herstellbar.

Im Rahmen der bisherigen Forschung sind gerade in Bezug auf die Varroamilbe bereits sehr interessante Ergebnisse zu Tage getreten. Der sog. Bücherskorpion, der tatsächlich als eine nur 2mm große Skorpionsart in Bibliotheken anzutreffen ist, ist natürlicherweise mit den Völkern der wilden Honigbiene vergesellschaftet. Dort ernährt er sich ausschließlich von den Varroamilben. Sein Vorkommen ist allerdings an die natürlichen Nistplätze gebunden, also bei Bienenvölkern, welche z.B. in einem hohlen Baum leben oder eben in einer Klotzbeute. In den Beuten, die von Imkern verwendet werden, kann der Bücherskorpion sich offensichtlich nicht halten. Dies ist nur ein kleines von wahrscheinlich hunderten, wenn nicht sogar tausenden von Beispielen einer Biodiversität, von der wir noch nichts bzw. nach nicht viel wissen. In diesen Naturnistplätzen gibt es nach derzeitigem Kenntnisstand bis zu 30 weitere Insektenarten, 180 Milbenarten und über 8.000 Mikroorganismen.

Das Projekt erscheint in Bezug auf die Biodiversität also schon alleine innerhalb der Beute von sehr großer Bedeutung zu sein. Nach außen gerichtet dienen die Bienen als Bestäuber, stehen in Wechselwirkung zu anderen Insekten und sind für zahlreiche Vogelarten eine Nahrungsquelle.

Das Projekt verfolgt zudem die Absicht der wild lebenden Honigbiene in ihrem natürlichen Lebensraum Wald die Möglichkeit zu geben sich an die Veränderungen der Umwelt (z.B. Klimawandel) sukzessive anzupassen und somit die für das Überleben notwendige Resilienz zu erwerben.

Auch für unsere Wirtschaftsvölker, die uns mit dem begehrten Honig versorgen, kann dies in Zukunft von großer Bedeutung sein.

Wir sehen das Projekt als eine großartige Unterstützung der Waldlebensgemeinschaft an und haben uns gerne als Partner angeboten.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag



(Möbs)

Anlage Gestattungsvertrag – Klotzbeuten im Staatswald bei Karben